

<b>Zeitschrift:</b>	Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen
<b>Herausgeber:</b>	Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen
<b>Band:</b>	18 (1961)
<b>Heft:</b>	[2]
<b>Artikel:</b>	Leibeserziehung in natürlicher Umwelt
<b>Autor:</b>	Brockmann, Peter
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-990798">https://doi.org/10.5169/seals-990798</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Leibeserziehung in natürlicher Umwelt

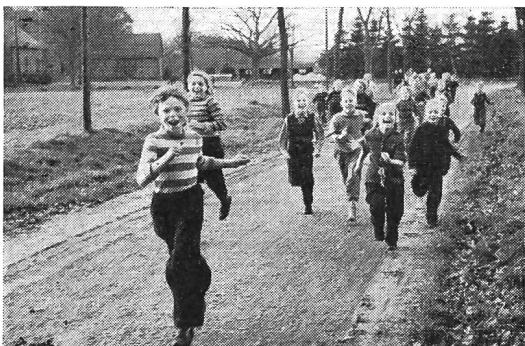
Peter Brockmann

In unserer Zeit der Bewegungsverarmung, der Verstädterung und Ver-Technisierung bedürfen wir in der Leibeserziehung während des ganzen Jahres neben den Bewegungsreizen der notwendigen Wachstums- und Entwicklungsreize von Licht, Luft und Sonne, von Wind, Kälte und Hitze, von Wasser, Erde und Pflanzen.

Die Leibesübungen der Philanthropen im Freien, im «freien Hörsaal der Natur», die Anfänge des Jahnschen Turnens auf der Hasenheide in Berlin und auf den Turnplätzen anderer Orte, die Sportbewegung und die Spiel- und Freiluftbewegung am Ende des vergangenen Jahrhunderts zeigen deutlich das Verlangen und Streben des Menschen nach Bewegung im Freien und — wo es möglich ist — nach Bewegung in der freien Natur. Im übrigen wurden alle Leibesübungen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts fast ausschliesslich im Freien durchgeführt. Nicht nur das durch die Turnsperrre entstandene Hallenturnen, sondern auch die fortschreitende Industrialisierung und Technisierung haben unser heutiges Ueben auf und in genormten und künstlichen Sportstätten mit entwickelt und beeinflusst.

Durch die Sportvereine mit ihren einzelnen Abteilungen und durch privates «Sporttreiben» ist es heute jedem möglich, sich dennoch im Freien sportlich zu bewegen und zu

Lauf von der Schule in den Wald bei Winterwetter (1.—4. Schuljahr). Die Kinder freuen sich, wieder in den Wald laufen zu können.



betätigen. Wir denken hier vornehmlich an die grossen Rasenspiele und an die Leichtathletik, an Baden, Schwimmen und Wassersport, Wandern und Bergsteigen im Sommer, an Wald-, Eis- und Skilauf im Winter sowie an die jüngsten Bemühungen um den Freizeitsport und um den Orientierungslauf.

In der schulischen Leibeserziehung sind uns diese Möglichkeiten nicht immer und nicht überall gegeben. Die Schulen — aber auch die Turn- und Sportvereine — sollten daher alle sich bietenden Gelegenheiten für eine Durchführung der Leibeserziehung im Freien ausnutzen. Die Land- und Stadtrandschulen werden dabei von günstigeren Voraussetzungen ausgehen können, für die Innenstadtschulen wird es dagegen um so wichtiger sein, im Freien zu üben. — Im übrigen ist der grösste Teil der Volksschulen für die Leibeserziehung ausschliesslich auf das Freie angewiesen; er besitzt weder Turnhalle noch Schwimmbad. Wir müssen uns überhaupt in der Leibeserziehung von der alten, allzu starken Bindung an die Turnhalle freimachen und erkennen, dass alle Leibesübungen im Freien wertvoller sind als die in geschlossenen Räumen. Leider wird die Turnhalle selbst im Sommer und bei günstigen Uebungsbedingungen im Freien im allgemeinen überwertet und zu häufig benutzt.

Ohne von der Forderung abzugehen, dass Turnhallen — und Schwimmbäder — zu bauen sind, müssen wir festhalten, dass das Kind in erster Linie täglich der freien Bewegung in freier, frischer Luft bedarf (Schede). Gerade die Leibeserziehung der Grundschule muss unter freiem Himmel durchgeführt werden. Ein guter Spielraum im Freien ist unserer Meinung nach wichtiger als eine gute Turnhalle. Kleine, unzureichend ausgerüstete, ungeheizte, ungelüftete oder ungepflegte Turnhallen sind unvorteilhafter für die Leibeserziehung als gar keine. Die Turnhallen und Wirtshaussäle, die für die Leibeserziehung der Landschulen benutzt werden, weisen leider in der Mehrzahl der Fälle diese unerfreulichen Merkmale auf. Wir stehen mit unserer Meinung nicht allein da, dass die Turnhalle als ein Notbehelf für ungünstige Wetterlagen anzusehen ist. Sie dient mehr für bestimmte Uebungsformen der älteren Schuljahrgänge — vornehmlich der weiterführenden Schulen — und der Erwachsenen. Ueberhaupt sind die meisten Uebungsstätten vorwiegend für die Erfordernisse der Erwachsenen zugeschnitten und entsprechen in ihrer Normalisierung und Technisierung nicht dem Spiel- und Bewegungsraum und -bedürfnis des Kindes.

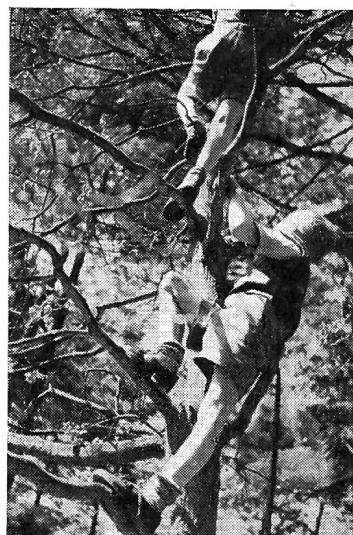
Die Leibeserziehung im Freien und damit auch jede Freiluftserziehung ist jedoch vom Klima und von der Wetterlage abhängig. Wir werden zu gegebener Zeit durch eine Untersuchung nachweisen, dass der Einfluss des Wetters und der Jahreszeiten eine Leibeserziehung im Freien grundsätzlich gestattet.

Im folgenden wollen wir an dem Beispiel unserer zweiklassigen Landschule — Volksschule Bürstel (Oldenburg) — zeigen, wie sich die natürliche Umwelt in die Leibeserziehung einbeziehen und wie sie sich ausnutzen lässt. Was hier mit den ersten vier Schuljahren erfahren wurde, sollte auch für ältere Jahrgänge und andere Schulsysteme möglich sein.

Da der Uebungsraum für die Leibeserziehung auf unserem Schulhof eingeschränkt ist und da alle Bewegungsformen im natürlichen Gelände mit seinen ständig wechselnden Situationen hohe Uebungswerte besitzen, haben wir in der heimatlichen Umwelt vielfältige Uebungsmöglichkeiten erschlossen, die zu allen Jahreszeiten — besonders dankbar aber im Winter und bei ungünstiger Witterung — in Anspruch genommen werden. Inmitten einer abwechslungsreichen Geestlandschaft gelegen, bieten sich rund um unsere Landschule mannigfache natürliche Uebungssituationen für die Leibeserziehung an.

Die angrenzenden Wiesen und Weiden dienen uns — vornehmlich im Winter — für Ball- und Laufspiele. Ihre Zäune und Wälle werden überstiegen oder durchkrochen. Ueber Weiden und Gräben, durch Büsche und Felder führt uns ein ausgedehnter Lauf zu einem Bach. Pfützen, Gräben und Bäche werden übersprungen oder durchwatet. Im Winter trägt das Eis. Häufig endet der Geländelauf bei einer grossen Wallanlage, einer mittelalterlichen Flieburg. Wir laufen die Wälle hinauf und hinab, umschlängeln Hindernisse oder überqueren sie, springen den Abhang hinunter oder kämpfen um den Besitz des Hügels («König auf dem Berg»). — Bei ausreichenden Schneeverhältnissen ist hier ein herrliches Rodelgelände. — Wall und Hecke laden uns zum Verstecken und Suchen, zum Klettern, Kriechen

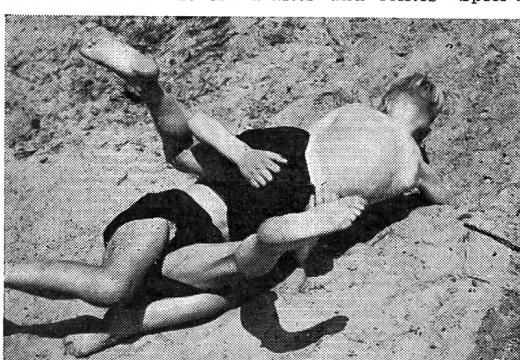
und Spielen ein. Irgendwo liegen immer gefällte Bäume, auf denen wir klettern und balancieren können. — Auf Feldwegen oder Strassen wird gelaufen, gespielt und geboselt. Ein Wegdreieck unmittelbar bei der Schule mit einer Länge von genau 1000 Metern eignet sich zur Laufschulung. Auf Unterrichtsgängen und Wanderungen durchforschen und erwandern wir unsere Heimat. Dabei werden alle Gelegenheiten zum Spielen und Ueben ausgenutzt. Baumgruppen und Waldstücke in erreichbarer Nähe der Schule enthalten andere vielseitige Uebungssituationen. Als vorteilhaft hat sich ein Kiefernwald mit seinem Sandboden und seiner Nadelschicht erwiesen. An diesem Beispiel des Waldes werden die Möglichkeiten einer Leibeserziehung in natürlicher Umwelt deutlich gemacht. Nicht in unmittelbarer, aber doch leicht erreichbarer Nähe der Schule liegt ein 57 Hektar grosser Kiefernwald, in den Laubbäume sowie Fichten- und Lärchenschläge eingestreut sind. Wege, Schneisen und Gräben durchziehen den Wald in allen Richtungen, Hügel, Sandabhänge und Lichtungen bieten abwechslungsreiche und vielfältige Bewegungsmöglichkeiten zum Laufen, Springen, Werfen, Klettern, Balancieren, Bodenturnen und Spielen. Während wir von allen abgehaltenen Sportstunden 65 Prozent der Stunden auf dem Schulhof und 10 Prozent auf Wiesen, Feldern, Strassen und Wegen sowie beim Baden und Schwimmen in einem 20 km entfernten Ort gegeben haben, konnten wir 25 Prozent aller Sportstunden im Wald durchführen. Wegen seines trockenen und wasserdurchlässigen Bodens gestattet dieser Kiefernwald eine Leibeserziehung zu jeder Jahreszeit und bei fast jedem Wetter. Das gewinnt in regenreichen, windigen oder kalten Wochen an Bedeutung. Ausserdem ist die Temperatur im Wald immer um einige Grade höher als im freien Gelände. Die kalten Winde werden abgehalten, während Schneisen und Lichtungen Luft, Licht und Sonne in wohltuender Weise zur Wirkung kommen lassen. Im Sommer spielen wir im Wald mit nacktem Oberkörper und laufen barfuss, im Winter können wir selbst bei ungünstigem Wetter fast überall laufen, springen, werfen, klettern und spielen; auch ist der trockene Boden fast nie gefroren. Bei Schneelage fahren und rodeln wir hier vorzugsweise mit unseren Schlitten. Der 1 km lange Weg von der Schule nach dem Wald wird als Laufschulung ausgenutzt. Jedes Kind darf seiner Entwicklung und seinem



Bäume und Hochsitze werden zu allen Jahreszeiten erklettert (1. bis 4. Schuljahr): «Hier oben kann ich aber weit schauen!» Das Kind im Kletter- und Geschicklichkeitsalter sucht nach echten Gelegenheiten und Widerständen zur Bewährung.

Kräftezustand entsprechend diesen Weg zurücklegen und Pausen nach seinen individuellen Bedürfnissen einlegen. Einige Kinder bewältigen diese Strecke in wenigen Minuten in einem kaum unterbrochenen Dauerlauf, während die schwächsten Kinder weniger laufen, jedoch in 8 bis 10 Minuten das Ziel erreichen.. — Der Lauf steht für uns an der Spitze von allen natürlichen Uebungsformen. Wir haben beim Lauf die Möglichkeit, die Strecke, das Tempo und den Wechsel zwischen Anspannung und Erholung den speziellen Gegebenheiten der Uebungssituation und den individuellen Bedürfnissen der Kinder anzupassen. Bei allen Lauf- und Spielformen erfordert der unebene, aber weiche Waldboden einen wechselhaften, lockeren Lauf, der durch Waldstücke, über Hügel und Gräben führt. Jungen und Mädchen gelangen in gleicher Weise zu einer beachtlichen Leistungsstärke, und die Kinder des ersten Schuljahres stehen in ihren Laufleistungen denen des vierten Schuljahrs in Schnelligkeit und Ausdauer nur wenig nach. Allerdings können wir vom Kind keine Dauerleistung im Laufen fordern. Aber die «einfachste, leichteste und am besten zu dosierende Herzübung ist der Lauf. Er ist die Hauptübung schlechthin, was schon Herodikos lehrte und Plato wusste». Der Chirurg «Prof. August Bier pflegte zu sagen, dass sich allein mit dem Lauf die gesamte Leibeserziehung bestreiten liesse». Wir haben allen Grund, von allen Uebungsformen gerade dem Lauf eine hervorragende Stellung in unserer Leibeserziehung einzuräumen, wissen wir doch um die vielseitigen Wirkungen des Laufens auf die gesamte Entwicklung und Erhaltung des Menschen. Seine Bedeutung für die Organschulung — «Organschule geht vor Muskelschule» — ist gerade in der heutigen Zeit, in der Herz- und Kreislaufstörungen einen immer grösseren Umfang annehmen, gewachsen. Im Gegensatz zum Sportplatz und zur ebenen Aschenbahn ist der Wald die natur- und kindgemässere Laufbahn. Mit seinem weichen Boden, seiner reinen Luft, seinen wechselnden Situationen ist der Wald ein hervorragender Uebungsraum für die Laufschulung aller Altersklassen. Neben einem idealen Uebungsgelände zum Laufen enthält dieser Wald verschiedene natürliche und echte Uebungsmöglichkeiten zum Springen. Baumstämme, Sträucher und zahlreiche Gräben mit und ohne Wasser werden übersprungen, wobei gerade die wassergefüllten Gräben echte Sprungaufgaben darstellen, bei denen die grösseren Kinder den kleineren bei Bedarf helfen. — Ein beliebtes Ziel im Wald sind die Sandberge, die teilweise gelichtet und abgefahrt sind. Während wir auf den abgefahrenen, ebenen Sandflächen Bodenturnen, Ball- und Laufspiele durchführen, fordern die Hänge förmlich zum Klettern, Rutschen, Springen und Spielen auf. Es gibt hier steile und flache, hohe und niedrige Abhänge in vielerlei Formen, so dass Hochsprünge den Sandabbruch hinauf und Tief-Weitsprünge den Sandabbruch hinab aus allen Höhenlagen von 30 cm bis

Haltungs- und Koordinationsschulung beim Ringen auf dem weichen Waldboden (3. und 4. Schuljahr). Das Ringen mit dem sich bewegenden und kämpfenden Partner ist ein uraltes und echtes «Spiel».



zu 3,30 m möglich sind. — Die Leistungen in diesem Tief-Weitspringen sind vielfach erstaunlich. Jedes Kind darf von «seiner» Stelle springen, keines wird gezwungen, mehr zu leisten als es sich selber zutraut. Günther, acht Jahre, springt zum Beispiel vom höchsten Punkt rund 3,30 m tief und 3 m weit in den weichen, schrägabfallenden Sand. Das ist bei seiner Grösse von 1,30 m eine Tiefe von seiner  $2\frac{1}{2}$ fachen Körperlänge. Eine weiche Aufsprungstelle und eine sorgfältige Sprungbelehrung sind Voraussetzungen, um von kleineren Sprungleistungen bis zu dieser hervorragenden zu gelangen, die von einem beachtlichen Teil der Mädchen und Jungen aus dem 3. und 4. Schuljahr in ähnlicher Weise geschafft wird. Die Kinder der untersten Jahrgänge führen jedoch keine zu grossen Tiefsprünge aus, um körperliche Schäden zu vermeiden. Es wird nicht viele Erwachsene geben, die etwa 3 m oder ihrer Länge entsprechend 5 m tief springen würden. Für den Springenden erfordert dieses Tiefspringen jedesmal Mut, Konzentration, Willens- und Sprungkraft. Jedes spielende Kind kostet den Reiz des Wagnisses und das Gefühl der «Wonneangst» aus, was ihm hier beim Springen geboten wird. Wenn Mut und Kraft wachsen, steigert sich auch die Sprungleistung und umgekehrt. Es ist dieselbe Mut, mit dem das Kind vom 5-m- oder 10-m-Turm ins Wasser springt; das lange Tau hinaufklettert oder auf dem hohen Balken balanciert. Immer folgt auf die Anspannung aller Kräfte bei der Leistung die Entspannung mit dem so wichtigen Glücks- und Erfolgsgefühl. Im Gelände kann das freie Spielen der Kinder in besonderer Weise stattfinden. Wir geben jedem Kind Zeit und Raum zur Entfaltung seiner schöpferischen Kräfte, zur Entspannung und zur Befriedigung seines Spiel- und Bewegungsbedürfnisses. So sind die Kinder unermüdlich im Wechseln und Erfinden von Uebungs- und Spielmöglichkeiten. Bald werden die Sprünge vorwärts und rückwärts, mit und ohne Anlauf ausgeführt. Einige Kinder klettern und rutschen an den Hängen, ein paar ringen im Sand, andere bauen Höhlen und Gänge, Burgen und Brücken. Der «König» verteidigt seine «Burg», die «Zauberer» schleppen ihre «Opfer» in ihren «Turm», die «Reiter» bauen für ihre «Pferde» grosse «Ställe». Ueberhaupt haben viele Zeck- und Versteck-, Jagd- und Darstellungsspiele im Wald ihren echten Spielraum. «Ihr seid die Hasen. Lauft weg und versteckt

Einer der Sandabbrüche im Wald. Jeder springt von «seiner» Höhe (1.—4. Schuljahr). Jedes spielende Kind kostet den Reiz des Wagnisses und das Gefühl der «Wonneangst» aus, was ihm hier beim Springen und Durch-die-Luft-Fliegen geboten wird.



euch! Gleich kommen die Füchse und wollen euch fangen.» Oder wir spielen «Hirsch und Jäger», «Räuber und Soldaten», «Bäumchen, Bäumchen, wechselt euch!» und «Junker Prahlhans will Tiere fangen». Andere Spielthemen sind: «Tiere im Walde», «Der böse Zauberer im Wald», «Kasper und die Kinder», «Die grosse Zirkusschau».

Im Wald lassen sich weitere natürliche Uebungsmöglichkeiten ausnutzen. Mit Stöcken oder Kiefernzapfen werden Weit- und Zielwürfe in spielerischer Form geübt. Der Waldboden mit seiner federnden Nadelschicht oder mit seinem lockeren Sand eignet sich hervorragend für Haltungsschulung und Bodenübungen. Hochsitze und Bäume werden erklettert. Umgeschlagene Bäume dienen als Wippe oder als Hindernis- und Balanciergeräte. Auch sind die Baumstämme unsere «Boote» oder «Inseln»: «Wir springen und klettern von Insel zu Insel. Keiner darf ins Wasser fallen. Wer kommt am weitesten?» Zusätzlich wurde von uns im Wald ein künstliches Hindernis- und Balanciergerät gebaut. Der Förster hat bereitwillig und kostenlos das Holz geliefert, und wir haben mit Hilfe des Zimmermanns und der Kinder das Gerüst zusammengefügt. Zwei Ständer tragen zwei 3 m lange Querbalken in 60 und 120 cm Höhe, während zwei 4 m lange Balken von der Erde aus schräg auf den oberen Balken gesetzt sind. Dieses Gerät bietet Uebungsmöglichkeiten zum Spielen, Balancieren, Klettern und Springen. Nach einiger Uebung erwerben sich die Kinder eine genügende Sicherheit und balancieren vorwärts und rückwärts über den grossen Bogen.

Selbstverständlich werden diese Stunden im Wald auch für die gesamte Bildungsarbeit ausgenutzt. Wir singen, erzählen, lernen Pflanzen und Bäume kennen, pflücken uns Waldbeeren, beobachten Vögel und sehen manchmal Hasen und Rehe oder deren Spuren.

Zur Leibeserziehung in der heimatlichen Umwelt gehört ebenfalls das Wandern, das zu den wertvollen Leibesübungen zählt, weil es den Menschen noch ganz erfasst, weil Zeit und Musse bleiben, die empfangenen Eindrücke zu verarbeiten. Wir wissen, wie stark das Verhältnis des heutigen Menschen zur Natur gestört ist, indirekt, abstrakt, sachhaft und technisch wird und die Unmittelbarkeit, Anschaulichkeit und Erlebbarkeit verliert. Echtes Wandern wirkt diesen Erscheinungen entgegen, es belebt und befriert die gesamte Schul- und Erziehungsarbeit. Die Pflege des Wanderns muss ein Bedürfnis und Anliegen der Schule sein und bleiben.

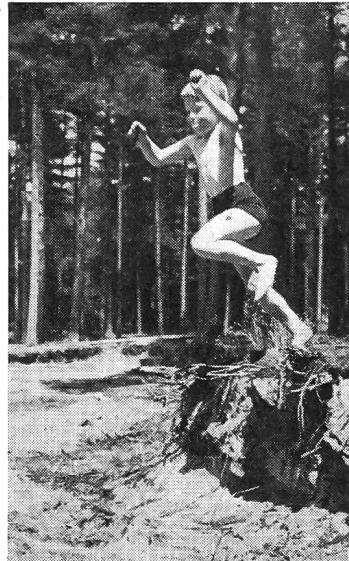
Trotz der Schwierigkeiten durch die unterschiedlichen Marschleistungen der einzelnen Jahrgänge an der wenig gegliederten Schule führen wir während des ganzen Jahres Halb- und Ganztagswanderungen durch. Im Winter vermitteln kürzere Wanderungen auch bei ungünstigem Wetter die notwendige Bewegung. Im Sommer verbinden wir unsere Wanderung manchmal mit einer Zugfahrt nach dem 20 km entfernten Wildeshausen, um unseren Kindern die Gelegenheit zum Baden und Schwimmen zu verschaffen.

Wir haben durch unsere Leibeserziehung in der heimatlichen Umwelt erfahren, dass die Natur das Kind in seiner gesamten Haltung und Entwicklung fördert. Sie vermittelt starke Bewegungs- und Wachstumsreize und schenkt echte Erholung und Musse. Die Natur zeigt in jeder Stunde ein anderes Gesicht, lässt ständig neue Entdeckungen zu und ist nie stereotyp wie die nackte, künstliche Sportstätte. Sie ist ein idealer und natürlicher Bewegungs- und Spielraum gerade für das Schulkind, das hier ganzheitlich angesprochen wird und sich voll ausleben kann. Damit entspricht die Natur einem Teil der geistigen und räumlichen Kinderheimat, und so wird die Leibeserziehung in der Natur zu einem Kraftquell für den ganzen Menschen.

Wir sehen die Natur als den «Turngarten» an, in dem das Kind seinen Kräften gemäss wachsen und sich entfalten kann. Die Natur wird mit allen Sinnen erlebt. Die würzige Waldluft wird eingesogen und empfunden. Die nackten Füsse passen sich den Unebenheiten an, die Haut am ganzen Körper spürt den weichen Waldboden und die Waldluft. Die vertiefte Atmung, die vielseitige Fussarbeit und das intensive Haut-training tragen wesentlich zur Haltungsverbesserung bei. Auge und Ohr haben vielfältige Eindrücke. Die geistig-seelischen und sozialen Kräfte werden beansprucht und gefördert. Der freie und doch in sich geschlossene Raum in der Natur hat einen kindgemässen Charakter.

Bild links:  
Konzentration, Mut und Eleganz  
beim Sprung eines Achtjährigen  
in eine Tiefe von über 3 m.

Bild rechts:  
Kraftvolle und beherrschte  
Sprungbewegung eines Siebenjährigen.  
Das Hinabpringen  
ist bei den Kindern sehr beliebt.



Die Kinder sind von dem Erlebnis «Wald» erfüllt. Sie spielen mit ihrem Lehrer als Mitspieler und erzählen und zeigen ihm alles. Sie empfinden sehr richtig: «Im Wald ist es schön.» — «Barfuss laufen macht Spass. Das prickelt und kitzelt so!» — «Hier kann man aber spielen.» — «Im Wald ist es schöner als zu Hause. Hier kann man besser spielen.» — «Das ist aber eine frische Luft im Wald, wenn es geregnet hat.» — Erholt und freudig gestimmt kehren die Kinder in die Schule zurück. Sie warten darauf, wieder in den Wald laufen zu können.

Im natürlichen Gelände ist eine stark auf das Individuum bezogene Bildung durch die Leibeserziehung — wie auch in Hinsicht auf die gesamte Erziehung — nötig und möglich, besser und wirkungsvoller als in mancher anderen Sportstätte. Spontaneität und Selbstständigkeit des Kindes entwickeln sich, und der Erzieher gewinnt wertvolle Einsichten in das Innenleben des Kindes. Gute wie auch weniger gute Schüler gelangen zu allseitiger Entfaltung ihrer Kräfte, was gerade für Schüler, die in «wissenschaftlichen Fächern» schwach sind, von besonderer Bedeutung ist. Es erscheint uns dabei wichtig, dass das Kind zum täglichen Umgang mit der Natur gelangt. In diesem Zusammenhang sind die Bemühungen der Österreicher Gaulhofer und Streicher um ein «Natürliche Turnen», das die «Pädagogische Richtung» in der Leibeserzie-

hung bestimmt, hervorzuheben. Das «Natürliche Turnen» findet Anwendung in der Leibeserziehung in der Natur. Die Methode des «Natürlichen Turnens» nimmt Rücksicht auf Naturgemäßheit und Kindgemäßheit, auf Spontaneität und Selbstständigkeit, auf Ganzheit und Anschaulichkeit. Es werden Bewegungsaufgaben gestellt und Übungssituationen geschaffen; man geht von ganzheitlichen Tätigkeiten aus und gelangt zu sinnvollen Handlungen. Die Übungsformen enthalten vor allem die «natürlichen», für das Leben wichtigen Urfunktionen wie Gehen, Laufen, Springen, Werfen, Klettern, Spielen und Schwimmen. Wenn nach Pestalozzis «Idee der Naturgemäßheit» in der Entfaltung und Ausbildung aller Anlagen und Kräfte des Menschen in Harmonie und Gleichgewicht die Leibeserziehung den pädagogischen Bezug vom Objekt auf das Subjekt verlagert, dann kann sie als Modell einer naturgemäßen Erziehung gelten. Setzen wir demnach wesentliche Schwerpunkte in der Leibeserziehung auf altersgemäße und natürliche Übungsformen, auf Übungen in natürlicher Umwelt mit ihrem lebendigen Bezug zum Kind, das die Welt noch als Ganzes aufnimmt, und auf Spontaneität und Aktivität des Kindes, dann können wir diesem Modell entsprechen. Das Streben nach elementaren und natürlichen Leibesübungen muss eine grundsätzliche Forderung für die Leibeserziehung sein. Gleichzeitig finden wir damit den Weg in der Leibeserziehung der Schule von der Vielseitigkeit und Naturverbundenheit des Jähnschen Turnplatzes und der Übungsstätten der Philanthropen (Guts Muths) über den Umweg unserer heutigen, durch Spezialisierung und Technisierung genormten Erwachsenen-Sportstätten, die grundsätzlich unkindgemäß sind — ganz zu schweigen von den Schauanstalten des Sports —, zu Anlagen zurück, die unseren heutigen Erziehungsprinzipien entsprechen können. — Diese Gedanken liegen auch der Planung und Schaffung von «Schulturngärten» zugrunde. Während wir mit dem Turngarten ein Stück Natur in das Schulleben verpflanzen, erreichen wir mit der Einbeziehung der heimatlichen Natur in den Spielraum der Leibeserziehung eine quantitative und qualitative Verbesserung und eine echte Beziehung der Schule zur Heimat und Natur. Bei allen Übungsstunden in der Leibeserziehung sind zu beachten:

Physiologischer Übungswert — Unterricht im Freien — Leistungssteigerung, Optimalleistung — Natur- und Kindgemäßheit — Aktivität, Spontaneität — Freude, Erfolgsgefühl — rhythmischer Wechsel von Spannung und Entspannung — vielseitige Tätigkeit möglichst vieler Kinder gleichzeitig — Differenzierung, Individualisierung — Wirkung auf die gesamte Bildung. Die Antwort auf diese Fragen für unsere Leibeserziehung in der Natur fällt recht positiv aus. Wenn wir die Natur als «Turngarten», als den natürlichen Raum für unsere Ziele und Zwecke der Leibeserziehung ausnutzen, leisten wir echte Bildungsarbeit.

(Mit freundlicher Genehmigung der Monatsschrift «Die Leibeserziehung» [DBR])

